

1. Zusammenfassung

Sina Fackler

Das vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) geförderte Projekt „Entwicklung von Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung“ (ERiK) stellt die wissenschaftliche Begleitung des KiTa-Qualitäts- und -Teilhabeverbesserungsgesetzes (KiQuTG) dar. Mittlerweile liegt der nunmehr fünfte Bericht vor, der umfassende Einblicke in die Entwicklung des Systems der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) im Zeitraum von 2019 bis jetzt liefert und empirisch gestützte Handlungsbedarfe aufzeigt, die die Grundlage für die Fortentwicklung sowohl des Systems als auch des Gesetzes bilden.

Ein Kernmerkmal des Monitorings ist die integrierte Betrachtung der involvierten Handlungsebenen und Entscheidungsinstanzen, für die eine eigene Heuristik entwickelt wurde (Riedel/Klinkhammer/Kuger 2021). Dadurch lassen sich die Akteure innerhalb des Systems der FBBE verorten und Wirkungslinien – beispielsweise von der Steuerungsebene der Jugendämter hin zu den Kindertageseinrichtungen – transparent machen. So unterscheidet der Ansatz zwischen der Makroebene (z. B. Politik auf Bundes- und Länderebene), Mesoebene (z. B. Träger und Einrichtungen) und Mikroebene (z. B. pädagogische Arbeit mit Kindern). Auf jeder der Ebenen wird – ausgehend vom jeweiligen Kontext – der Input in Form von Orientierungen und Struktur betrachtet, die den Prozess der Qualitätsentwicklung beeinflussen. Für die Makroebene sind dies Entscheidungen über gesetzliche Maßnahmen und Investitionen, für die Mesoebene Bedarfsplanung und -deckung sowie Management und Leitung von Kindertageseinrichtungen und für die Mikroebene Teamreflexion und pädagogische Interaktionen. Am Ende dieses Qualitätsverbesserungsprozesses über mehrere Ebenen hinweg stehen als Output Desiderate wie neben anderen ein bedarfsgerechtes Angebot, Fachberatung, qualifiziertes Personal, elterliche Zufriedenheit mit der FBBE, Ermöglichung von Erwerbstätigkeit und nicht zuletzt adäquate Entwicklung und Wohlbefinden des Kindes, die gemeinsam ein kompetentes System der FBBE begründen. Damit kann ein integrierter Ansatz verfolgt werden, der sich in den zehn Handlungsfeldern des KiQuTG sowie den Maßnahmen zur Entlastung der Eltern von den Beiträgen (§2 Satz 2 KiQuTG) (siehe Einleitung/Kap. 11) niederschlägt, für die wiederum ein Set relevanter und messbarer Indikatoren entwickelt wurde. Die empirische Datengrundlage des Berichts ist dabei heterogen und bedient sich verschiedener relevanter Datenquellen. Dazu zählen die eigens für das Monitoring konzipierten ERiK-Surveys (Gilg u. a. 2025), die Jugendämter, Träger, Kindertagespflegepersonen, Leitungen und pädagogisches Personal zu den im Gesetz verankerten thematisch gegliederten Handlungsfeldern befragen sowie die einmalige Kinderbefragung (Maron u. a. 2023) und die DJI-Kinderbetreuungsstudie (Wieschke u. a. 2026), die Informationen über die Eltern beisteuert. Angereichert werden die Daten dieser spezifisch entwickelten Surveys durch die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik (FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2024b, 2024a) die öffentliche Informationen zu Fachkräften, Leitungen und Kindern im Betreuungssystem bereitstellt. Aufgrund der unterschiedlichen Befragungsrhythmen der einzelnen Datenerhebungen (jährlich für KJH-Statistik und KiBS, alle zwei Jahre für ERiK), ergeben sich im fünften Bericht für die Indikatoren und Kennzahlen verschiedene Vergleichsmuster: Die Daten der KJH-Statistik und KiBS werden in den ERiK-Forschungsberichten seit 2019 zum fünften Mal fortgeschrieben und erlauben somit Trendanalysen. Die alle zwei Jahre erhobenen ERiK-Daten können für die Jahre 2020, 2022 und 2024 (Fackler u. a. 2024; Meiner-Teubner u. a. 2023; Klinkhammer u. a. 2022) verglichen werden. Auf eine Besonderheit sei an dieser Stelle hingewiesen: Die Datenerhebungen der Jahre 2020, 2021 und 2022 fanden während und zum Ende der Covid-19-Pandemie statt (Kuger u. a. 2022). Damit geben diese Daten Einblick in das System der FBBE während einer extremen Belastungsphase und zeigen auf, dass gemeinsames Steuerungshandeln beispielsweise bei der Bereitstellung des Platzangebots und der Personalbindung sowie ein gemeinsames Verständnis über die Ziele der FBBE für eine erfolgreiche Qualitätsverbesserung zentral sind.

Der vorliegende Forschungsbericht V setzt die kontinuierliche Berichtslegung zum KiQuTG unter Berücksichtigung der jeweils neuesten Daten fort: Im Forschungsbericht I (Klinkhammer u. a. 2021) wurde der konzeptionelle Rahmen des Monitorings hergeleitet. Der Forschungsbericht II (Klinkhammer u. a. 2022) präsentierte erstmals empirische Analysen der ERiK-Surveys, KiBS und amtlichen Daten. Im Forschungsbericht III (Meiner-Teubner u. a. 2023) wurden basierend auf den bisherigen Befunden zum Monitoring empirische Forschungsfragen beantwortet, die innerhalb der zehn Handlungsfelder und den Maßnahmen zur Entlastung der Eltern von den Beiträgen einen vertieften Einblick in die Zusammenhänge der Herausforderungen im Feld geben. Im Forschungsbericht IV (Fackler u. a. 2024) konnten die Ergebnisse der zweiten ERiK-Surveybefragung sowie die amtlichen und KiBS-Daten der Jahre 2022 und 2023 vorgestellt werden. Die Ergebnisse des vorliegenden ERiK-Forschungsberichts V bilden zudem die Grundlage für den „Monitoringbericht zum KiQuTG 2025“ des BMBFSFJ (BMFSFJ 2026).

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse zu den zehn Handlungsfeldern des Gesetzes (§ 2 Satz 1 KiQuTG) und den Maßnahmen zur Entlastung der Eltern von den Beiträgen (§ 2 Satz 2 KiQuTG) präsentiert. Weiterführende Informationen zum Forschungsbericht V wie Tabellen, elektronische Datenblätter und die Ergebnisse des länderspezifischen Monitorings sind auf der Website des Projekts zu finden (www.dji.de/erik).

Zentrale Ergebnisse im Überblick

HF-01 Bedarfsgerechtes Angebot

Tim Ziesmann und Daniel Rauscher

Ein zentrales Anliegen des KiTa-Qualitäts- und -Teilhabegesetzes (KiQuTG, §2) ist, allen Kindern im Sinne der Bildungs- und Chancengerechtigkeit Zugang zu früher Bildung zu ermöglichen. Hierzu soll ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot zur Verfügung gestellt werden, das sich an den Elternwünschen sowohl für unter 3-jährige Kinder wie auch für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt orientiert. Anhand der Bildungsbeteiligung der Kinder, der Passgenauigkeit und Flexibilität des Betreuungsangebotes, der Bedarfe der Eltern und Kinder sowie der Erwerbstätigkeit der Eltern wird untersucht, inwieweit das System der FBBE in Deutschland diesem Anspruch gerecht wird. Zentrale Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- › Bei der *Bildungsbeteiligung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege* ergaben sich zahlenmäßige Unterschiede im Vergleich zum Vorjahr. Sowohl die Anzahl der Kinder in der Bevölkerung als auch in Kindertagesbetreuung hat sich verändert. Deutschlandweit hat im Vergleich zu 2023 die Anzahl der Kinder unter 6,5 Jahren in der Bevölkerung abgenommen, es zeigen sich jedoch regionale Unterschiede. Insbesondere in den ostdeutschen Flächenländern gab es 2024 weniger Kinder in Kindertagesbetreuung. Bislang sind empirisch kaum Einrichtungsschließungen erkennbar. Allerdings verringert sich die Einrichtungsgröße in Ländern mit stark rückläufigen Kinderzahlen. Die zurückgehenden Kinderzahlen können strukturelle Anpassungen innerhalb der Einrichtungen nach sich ziehen: Am ehesten kommt es bislang zu Gruppenschließungen und Veränderungen in der Gruppenzusammensetzung (Böwing-Schmalenbrock u. a. 2025). Zukünftig wird für das Feld der FBBE v. a. die Frage relevant sein, ob sich, wie bei Lena Afflerbach und Christiane Meiner-Teubner (2024) vermutet, ein Ende der Expansion andeutet.
- › Im Vergleich zu 2023 sind die Beteiligungsquoten bei den unter 3-Jährigen und auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen angestiegen. Bei den unter 3-Jährigen sind seit 2019 in allen Ländern Anstiege zu beobachten, wohingegen die Beteiligungsquote bei den älteren Kindern in den meisten Ländern rückläufig war. Die Befunde zu den in diesem Kontext relevanten Elternbedarfen unterstreichen, dass die elterlichen Bedarfe zwar wieder ansteigen, die bestehenden regionalen Unterschiede jedoch fortbestehen. Das sehr hohe Bedarfsniveau bei den älteren Kindern deutet weiterhin auf einen strukturellen Ausbaubedarf in den Ländern mit besonders großen Betreuungslücken hin. Bei Kindern unter 3 Jahren wurden familiäre Betreuungslösungen präferiert, bei Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt hemmen strukturelle Barrieren die Beteiligung an Kindertagesbetreuung.

- › Die Kinder, die eine Kindertagesbetreuung besuchen, unterscheiden sich in soziodemografischer Hinsicht. Es gab noch nie so viele Kinder mit Eingliederungshilfe in Kindertagesbetreuung wie 2024. Auch der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache bei der Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbetreuung hat zugenommen. Gleichzeitig erwiesen sich ein Migrationshintergrund, das Bildungsniveau der Eltern sowie die sozioökonomische Lage als Determinanten der Beteiligung.
- › Hinsichtlich der *Passgenauigkeit und Flexibilität des Betreuungsangebots* zeigte sich, dass bereits begonnene Entwicklungen sich fortsetzen. Bei den Betreuungsumfängen zeigte sich eine Tendenz zu erweiterten Halbtagsplätzen. Allerdings bestanden auch 2024 Unterschiede sowohl zwischen den Altersgruppen als auch zwischen der tatsächlichen Nutzung und den elterlichen Wünschen. Bedarf an einer Kindertagesbetreuung zu Randzeiten bestand v. a. frühmorgens. Es bleibt festzuhalten, dass weiterhin Diskrepanzen zwischen Nutzung und Bedarf vorliegen.
- › Die Kindertageseinrichtungen öffneten später und schlossen dafür früher als 2023 oder 2019. In der Folge zeigte sich die durchschnittliche Öffnungsdauer leicht rückläufig. Weiterhin war eine leichte Tendenz hin zu einer höheren Anzahl an Schließtagen erkennbar.

HF-02 Fachkraft-Kind-Schlüssel

Johanna Romefort und Catherine Tiedemann

Die Qualität pädagogischer Prozesse in der Kindertageseinrichtung ist ein zentraler Baustein für die kindliche Entwicklung. Hierzu ist unter anderem eine angemessene Personal-Kind-Relation nötig, um individuell auf Kinder eingehen, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen zu können. Dieser Aspekt wird abgebildet anhand des Personal-Kind-Schlüssels nach Gruppenform für Kinder unter 3 Jahren sowie von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, des Anteils von Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache sowie Eingliederungshilfe, der Berücksichtigung von mittelbarer pädagogischer Arbeitszeit und Ausfallzeiten sowie deren Umfang, des Umgangs damit und Gründen dafür und der subjektiven Zufriedenheit mit der aktuellen Betreuungssituation durch die Einschätzung der Personalsituation durch pädagogisches Personal und Leitungen sowie ergänzend der Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten. Die zentralen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- › Nachdem sich in den Vorjahren eine Abschwächung oder gar Stagnation bei der Verbesserung der *Personal-Kind-Schlüssel* angedeutet hatte, wiesen diese im Jahr 2024 wieder vermehrt Verbesserungstendenzen sowohl in Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren als auch in Gruppen mit Kindern von 3 Jahren bis zum Schuleintritt auf, und die Spanne zwischen den Ländern und Landesteilen verringerte sich insgesamt. Nach wie vor ist die Personalausstattung in Gruppen mit mindestens einem Kind, das Eingliederungshilfe(n) erhält und in Gruppen mit einem größeren Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache zumeist besser.
- › Für einen Großteil des pädagogischen Personals existierten Regelungen der *mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit*. Diese waren jedoch selten formalisiert und variierten stark zwischen den Ländern. Der Umfang der Zeit, der den Fachkräften zur Erfüllung mittelbarer pädagogischer Tätigkeiten zugesichert wurde, lag dabei weit unter dem Zeitvolumen, das die Fachkräfte sich wünschen. Dies äußerte sich auch in den niedrigen Zustimmungswerten des pädagogischen Personals hinsichtlich der Aussage, dass ausreichend Zeit für mittelbare pädagogische Tätigkeiten vorhanden sei. Darüber hinaus stellten Personalausfälle über alle Länder hinweg eine große Beeinträchtigung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen dar. Die *Ausfallzeiten* variierten jedoch mit Blick auf den Umfang und die zugrunde liegenden Ursachen. Längere Erkrankungen waren in fast allen Einrichtungen, die Ausfälle ausgleichen mussten, ein Grund; unbesetzte Stellen und unvorhergesehene Kündigungen hingegen stellten in den westdeutschen Ländern und den Stadtstaaten häufiger ein Problem dar als in den ostdeutschen Flächenländern. Gleichzeitig griffen Einrichtungen in den erstgenannten Ländern häufiger auf eine Verkürzung von Öffnungszeiten oder vorübergehende Schließungen zurück, um Ausfällen zu begegnen.

- › Die *Zufriedenheit mit der aktuellen (Betreuungs-)Situation* beim pädagogischen Personal und den Eltern der Kinder spiegelte überwiegend die vertraglichen Verhältnisse gemessen am Personal-Kind-Schlüssel wider – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Abweichungen von diesem Muster verweisen in erster Linie auf die zentrale Bedeutung der unterschiedlichen Betroffenheit von Personalausfällen. Während die Personal-Kind-Schlüssel sich deutlich verbesserten, blieben die Zufriedenheitswerte überwiegend konstant.

HF-03 Gewinnung und Sicherung qualifizierter Fachkräfte

Ebru Balaban-Feldens, Janette Buchmann, Melanie Böwing-Schmalenbrock, Johanna Romefort

Um dem durch den Rechtsanspruch auf einen Kindergarten- und Krippenplatz angestoßenen Ausbau des Platzangebots gerecht werden zu können, ist eine ausreichende Anzahl von Fachkräften nötig. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund notwendig, dass dadurch pädagogische Qualität sichergestellt und die Arbeitsbedingungen des pädagogischen Personals verbessert werden können. Zur Beschreibung der Situation der FBBE in Deutschland wird die Personalstruktur in Kindertageseinrichtungen, die Arbeitsbedingungen und Maßnahmen zur Personalbindung, die Ausbildung und Qualifikation des pädagogischen Personals, Fort- und Weiterbildungsteilnahme und -inhalte und Bedarfe sowie die Arbeitsbedingungen des pädagogischen Personals in Deutschland abgebildet. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- › Ein Blick in die *Personalstrukturen* zeigt, dass das Personalvolumen in den Kindertageseinrichtungen nach wie vor vergrößert. Allerdings fiel der Personalausbau weitaus geringer aus als in den Jahren zuvor. Es fällt insgesamt ein klarer Zusammenhang mit dem Platzausbau auf, denn in den Ländern, in denen dieser weiterhin vorangetrieben wird, ist anteilig auch mehr zusätzliches Personal eingestellt worden als in Ländern, die inzwischen keine bzw. kaum Plätze ausbauen. Vielmehr verringerte sich sogar in einzelnen ostdeutschen Ländern zuletzt parallel zur Kinderzahl auch die Anzahl des Personals; was allerdings nicht zulasten der Personal-Kind-Schlüssel verlief (vgl. Kap. HF-02). Hinsichtlich der Geschlechts- und Altersstruktur zeigen sich abgesehen von einer leichten Erhöhung des Männeranteils keine grundlegenden Veränderungen. Unter dem Strich erfolgten die Personalrekrutierungen weitgehend altersneutral, es kam also nicht nur junges Personal hinzu, sondern vor allem die mittleren Altersgruppen wurden aufgestockt, was darauf hindeutet, dass beispielsweise auch Personen nach Umschulungen oder Quereinsteigende vielfach ins Feld kommen. Insgesamt sank der Anteil der älteren Beschäftigten, vor allem in den ostdeutschen Flächenländern. Künftig dürfte sich die Aufrechterhaltung einer gleichmäßigen Altersverteilung insbesondere in den meisten ostdeutschen Ländern aufgrund des überwiegend gedeckten Bedarfs als herausfordernd erweisen.
- › Der Alltag in Kindertageseinrichtungen wird in allen Ländern beeinflusst durch die Themen *Personalgewinnung und Personalbindung*; insbesondere Fluktuationen und die Besetzung vakanter Stellen erweisen sich als zunehmende Herausforderung. Ferner lässt sich bundesweit eine geringfügige Zunahme der Wechselbereitschaft des pädagogischen Personals beobachten – jedoch auf weiterhin niedrigem Niveau, was darauf hinweist, dass die Wechselbereitschaft des pädagogischen Personals alleine die hohe Betroffenheit der Einrichtungen von Fluktuation nicht erklären kann. Um dem entgegenzuwirken, also das Personal zu binden, aber auch neues zu gewinnen, setzen Träger verstärkt auf zusätzliche Leistungen wie Sport- und Erholungsangebote, Fahrtkostenzuschüsse, Gesundheitsleistungen und betriebliche Altersvorsorge. Gleichzeitig bezeugen die Befunde des Monitorings deutliche Länderunterschiede hinsichtlich der Betroffenheit, Einschätzungen und getroffenen Maßnahmen. Die Gewinnung von Personal erwies sich aufgrund bestehender Personalbedarfe und -wechsel weiterhin insbesondere für Einrichtungen in den westdeutschen Ländern und Berlin als schwierig, während Einrichtungen in ostdeutschen Flächenländern tendenziell weniger von Fluktuation betroffen waren. Auch bei den Gründen für Kündigungen zeigen sich systematische Unterschiede: Diese hingen in Kindertageseinrichtungen ostdeutscher Flächenländer im Vergleich zu westdeutschen seltener mit Stellenwechseln und dafür häufiger

mit Renteneintritten zusammen, worin sich die vorherigen Befunde zur Altersstruktur und Fluktuation widerspiegeln.

- › Hinsichtlich der *Qualifizierung und Qualifikation* werden zum einen Entwicklungen im Bereich der Ausbildung erkennbar, die sich zumindest ansatzweise auch bereits in der Qualifikationsstruktur in den Kindertageseinrichtungen ausdrücken: Insgesamt differenziert sich das Ausbildungssystem weiter aus und konzentriert sich nicht mehr nur auf die einst klassischen Ausbildungsgänge und -formate (insb. duale Erzieherinnen- bzw. Erzieherausbildung). Dabei wurden vor allem in Ländern mit weiterhin hohem zusätzlichem Personalbedarf bevorzugt praxisintegrierte Ausbildungsformate und teils auch berufsfachschulische Ausbildungen ausgebaut. Insgesamt scheint sich die klassische Vollzeit-Erzieherinnen- bzw. Erzieherausbildung etwas auf dem Rückzug zu befinden. Alles in allem ist bei ausbleibenden Interventionen künftig tendenziell ein leichter Rückgang des Angebots an neu ausgebildeten Fachkräften zu erwarten, was auch mit einer erhöhten Anzahl an Ausbildungsabbrüchen zusammenhängen dürfte. Das Qualifikationsgefüge in den Kindertageseinrichtungen erweist sich weiterhin insgesamt als stabil, allerdings sind in westdeutschen Ländern Verschiebungen hin zu Personen, die sich gerade in einer Qualifizierungsphase befinden, bzw. zu geringqualifiziertem Personal zu beobachten. In ostdeutschen Ländern dagegen steigt insbesondere – auf einem nach wie vor niedrigen Niveau – der Anteil der Personen mit einem einschlägigen Hochschulabschluss. Die Entwicklungen zeigen sich am eindrucklichsten auf Teamebene, was sich in zunehmend heterogenen Teams ausdrückt.
- › *Fort- und Weiterbildungen* spielen für alle Beteiligten eine konstant wichtige Rolle im Personalbindungsprozess. Die Teilnahmequoten haben sich 2024 nach einem Pandemie-Knick im Jahr 2022 sichtlich erholt. Dabei deutet sich ein breites Spektrum an gewählten Themen an, wobei die häufigsten Inhalte der genutzten Fort- und Weiterbildungen gleichblieben (Kinderschutz, sozial-emotionale Entwicklung, Sprache/Literacy, Kinderrechte sowie Bewegung, Motorik und Psychomotorik). Ein Anstieg bei der Nutzung zeigt sich insbesondere für Fort- und Weiterbildung zum Kinderschutz. Die Träger haben ihre Unterstützungsbemühungen im Bereich der Fort- und Weiterbildung insgesamt ausgeweitet. Dennoch konnte das Monitoring im Bereich des Angebots von Fort- und Weiterbildungen Potenziale aufdecken, und zwar zu Themen der Medienbildung, Inklusion sowie zum Selbstmanagement – Themen, die trotz erhöhter Bedarfe bisher selten in besuchten Fort- und Weiterbildungen thematisiert werden.
- › Mit Blick auf *Arbeitsbedingungen und Arbeitsklima* ist zunächst festzuhalten, dass sich das pädagogische Personal insgesamt weiterhin mit der Arbeit in der Kindertageseinrichtung zufrieden zeigt. Das Zufriedenheitsniveau hat sich zuletzt kaum verändert, hinsichtlich des Arbeitsverdienstes jedoch etwas erhöht. Dieser ist im Feld zuletzt überdurchschnittlich gestiegen, wobei weiterhin Länderunterschiede bestehen. Auch der Anteil befristeter Arbeitsverträge ging weiter zurück, und es wird eine Flexibilisierung der Beschäftigungsumfänge mit einem Trend zu „unter Vollzeit“ erkennbar. Letzteres spiegelt einerseits die generelle Teilzeittaffinität in dem frauendominierten Arbeitsfeld wider, kann andererseits allerdings vor allem in einigen ostdeutschen Ländern auch Ausdruck eines veränderten bzw. verringerten Platzangebots sein. Zunehmend wichtig im Handlungsfeld ist das Thema Praxisanleitung. Dessen Relevanz nahm zwischen den Jahren 2022 und 2024 zu – insbesondere in westdeutschen Ländern, wo in Kindertageseinrichtungen auch häufiger angehende Fachkräfte ausbildeten als in den ostdeutschen Ländern. Verbindliche Regelungen von Zeitkontingenten für Praxisanleitung gab es dabei bundesweit in weniger als zwei von drei ausbildenden Einrichtungen; dann aber entsprachen die Regelungen in den meisten Ländern den Empfehlungen aus Wissenschaft und Fachpraxis (mind. 2 Wochenstunden je anzuleitender Person). Es zeichnet sich ab, dass in den Ländern, in denen viel ausgebildet bzw. viel neu eingestellt wird, tendenziell pro Person weniger Kapazitäten hierfür vorhanden sind. Weiteres Verbesserungspotenzial stellt das Monitoring im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes Älterer sowie der betrieblichen Gesundheitsförderung heraus.

HF-04 Stärkung der Leitung

Janette Buchmann und Norina Wallußek

Leitungen von Kindertageseinrichtungen nehmen eine wichtige Schnittstellenfunktion ein, durch die sie die Qualität in den Kindertageseinrichtungen maßgeblich mitgestalten. So sind sie Ansprechpartner für Jugendämter, Träger, Fachberatungen, das Team und nicht zuletzt für die Eltern, deren Relevanz im Zuge der steigenden Anforderungen an die FBBE zunimmt. Leitungen sind vorwiegend für administrative wie auch pädagogische Leitungsaufgaben verantwortlich. Die Stärkung der Leitung und deren Potenzial wird erfasst durch Leitungsprofile von Kindertageseinrichtungen, Arbeitsbedingungen von Leitungen, deren Ausbildung und Qualifikation sowie Bedarfe und Inanspruchnahme von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Folgende zentrale Ergebnisse können festgehalten werden:

- › Die *Leistungsprofile von Kindertageseinrichtungen* rücken zunehmend in den Fokus struktureller Veränderungen: Seit dem Jahr 2019 manifestieren sich deutliche Tendenzen in Richtung einer optimierten Ausstattung mit Leitungsressourcen. In größeren Kindertageseinrichtungen werden Leitungsressourcen weiterhin häufiger vertraglich festgelegt. In kleinen Kindertageseinrichtungen zeichnen sich deutliche Fortschritte dahingehend ab, dass dort Leitungsressourcen häufiger formal festgehalten und ausdifferenziert werden als noch 2019. Insgesamt werden in Kindertageseinrichtungen zunehmend Leitungsteams eingesetzt und Leitungspositionen eher so konzipiert, dass Leitungen ausschließlich für Leitungsaufgaben angestellt werden.
- › Dennoch bestehen nach wie vor strukturelle Herausforderungen mit Blick auf die *Arbeitsbedingungen* der Leitungen: Es zeigen sich weiterhin Unterschiede zwischen den (sofern geregelt) vertraglich vereinbarten und tatsächlich geleisteten Leitungszeiten. Unzureichende Zeitkontingente liegen insbesondere dann vor, wenn Leitungen neben Leitungs- auch andere Aufgaben übernehmen. In diesen Fällen deutet sich an, dass aus den zusätzlich zur Leitung übertragenen Aufgaben priorisiert werden muss, da eher wenige Überstunden gemacht werden. Die Daten für das Jahr 2024 weisen außerdem darauf hin, dass Leitungen, die ausschließlich für Leitungsaufgaben angestellt sind, in geringem Maß zusätzliche Tätigkeiten – etwa im Gruppendienst – übernehmen. Dies wiederum könnte zum einen bei ausreichender Ausstattung mit Leitungszeit verdeutlichen, dass Leitungen die Arbeit mit den Kindern und dem Team als Teil ihres professionellen Selbstverständnisses sehen (Nürnberg 2018; Nentwig-Gesemann 2016; Nentwig-Gesemann/Nicolai/Köhler 2016). Zum anderen könnte dies mit den im Vergleich zu 2020 deutlich gestiegenen Beeinträchtigungen im pädagogischen Alltag durch Personalausfälle in Verbindung stehen, sodass auch Leitungen etwa im Gruppendienst aushelfen. Auch regionale Unterschiede beim Personalbedarf (vgl. Kap. HF-03) spiegeln sich im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen wider: Während in westdeutschen Ländern die Beeinträchtigung durch den Personalmangel zugenommen hat, sind in ostdeutschen Ländern kaum Veränderungen oder leichte Entlastungstendenzen zu beobachten. Regional zeichnen sich damit unterschiedliche Entwicklungen ab. In diesem Kontext kommt den Trägern eine zentrale Rolle bei der Unterstützung der Leitungen zu – insbesondere im Bereich der Personalgewinnung und -bindung (vgl. Kap. HF-03; Birkel-Barmsen u. a. 2023; Geiger 2019). Studien weisen darauf hin, dass es insbesondere für kleine Träger von großer Bedeutung ist, für eine professionelle Personalentwicklung auf Unterstützungssysteme aus Dachverbänden zurückzugreifen (vgl. Kap. HF-09; Strehmel 2021). Trotz aller Herausforderungen ist weiterhin zu beobachten, dass Leitungen mit ihrer Arbeit zufrieden sind – insbesondere mit dem pädagogischen Personal und der Zusammenarbeit im Team. Darüber hinaus sind die strukturellen Voraussetzungen der Beschäftigung mit Blick auf die Arbeitsplatzsicherheit (Entfristung) für Leitungen besser als für das pädagogische Personal (vgl. Kap. HF-03).
- › Das Monitoring verdeutlicht weiterhin, dass insbesondere im Rahmen der Profilbildung von Leitung noch Arbeit investiert werden muss. Ein wissenschaftlich begründetes, länder- und trägerübergreifendes Verständnis der erforderlichen *Ausbildung und Qualifikation* für die Leitung von Kindertageseinrichtungen ist nach wie vor nicht vorhanden. Das Qualifikationsgefüge für Lei-

tungspositionen ist jedoch insgesamt stärker auf pädagogische Ausbildungen beschränkt, als es die Fachkräftekataloge mancher Länder ermöglichen. Seit 2019 blieb die Qualifikationsstruktur der Leitungen bundesweit weitgehend stabil, während der Akademisierungsgrad in den meisten Ländern anhaltend niedrig ist. Eine zunehmende Akademisierung ist lediglich in ostdeutschen Flächenländern und im Saarland erkennbar, wodurch Länderunterschiede fortbestehen.

- › Die Quoten der Teilnahme an *Fort- und Weiterbildungen* haben sich 2024 in den meisten Ländern nach vermutlich pandemiebedingten Rückgängen im Jahr 2022 erholt und nähern sich auf hohem Niveau zwischen den Ländern an. Es zeichnet sich eine deutliche Priorisierung von Kinderschutz-Themen bei den besuchten Fort- und Weiterbildungen von Leitungen (wie auch beim pädagogischen Personal, vgl. Kap. HF-03) ab, was mit der Reform des § 45 SGB VIII Abs. 2 Nr. 4 einhergehen könnte. Obwohl im Jahr 2024 vermehrt Fort- und Weiterbildungen zum Kinderschutz und Leitungsthemen in Anspruch genommen wurden, bestehen weiterhin besondere Weiterbildungsbedarfe zu diesen Themen.

HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung

Nadira Tursun und Julian Maron

Die räumlich-materiale Umgebung in Kindertageseinrichtungen ist unmittelbar mit den Möglichkeiten für Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse verknüpft. Als wichtiges Merkmal von Strukturqualität bildet sie den Rahmen für die Interaktion zwischen Fachkräften und Kindern und steht damit in direktem Zusammenhang mit der pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen. Dieses Qualitätsmerkmal wird abgebildet durch die zur Verfügung stehenden Innen- und Außenflächen, die Anzahl und Art der Räume in der Kindertageseinrichtung, die Einschätzung der räumlichen Bedingungen durch das pädagogische Personal, die Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Raumgestaltung durch das pädagogische Personal sowie Barrierefreiheit. Es lassen sich zusammenfassend folgende Ergebnisse berichten:

- › Für das Themenfeld *Barrierefreiheit* zeigt sich auf der Steuerungsebene der Jugendämter durch den Rückgang an Zuschüssen ein leichter Bedeutungsverlust. Zudem werden, verglichen mit den Vorjahren, veränderte Prioritätensetzungen deutlich: Neben baulichen Maßnahmen, die bereits in den vergangenen Jahren am häufigsten bezuschusst wurden, rücken Fortbildungen des pädagogischen Personals zum Thema Barrierefreiheit zunehmend in den Fokus. In den Einrichtungen selbst berichten die Leitungen weiterhin von bestehenden Ausbaupotenzialen hinsichtlich der Barrierefreiheit der Innenräume. Das Außengelände hingegen wird mehrheitlich als weitgehend barrierefrei eingeschätzt.
- › Mit Bezug auf die *Größe der Innen- und Außenfläche* hat sich neben einer Zunahme der durchschnittlichen Innenflächengröße auch das Fläche-Kind-Verhältnis in einigen Ländern verbessert. Die großen länderspezifischen Unterschiede bleiben jedoch bestehen, wobei insbesondere die Stadtstaaten Hamburg und Berlin in einigen Aspekten eine weniger günstige räumliche Ausstattung aufweisen.
- › Bei der *Einschätzung der räumlichen Bedingungen, Ausstattung und Materialien* durch das pädagogische Personal sind insgesamt nur geringe bis leicht positive Veränderungen erkennbar. Verbesserungen in den Einschätzungen zeigen sich u. a. bei der Ausstattung mit erwachsenengerechten Möbeln sowie bei der Verfügbarkeit moderner technischer Geräte. Positiv wird zudem bewertet, dass das Außengelände den Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht wird.
- › Hervorzuheben ist zudem, dass hinsichtlich der *Mitbestimmung bei der Raumgestaltung* die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern nach Einschätzung des pädagogischen Personals im Zeitverlauf tendenziell zugenommen haben, insbesondere für Kinder ab drei Jahren.

HF-06 Förderung der kindlichen Entwicklung, Gesundheit, Ernährung und Bewegung

Melina Preuß und Johanna Romefort

Die Förderung gesundheitsbezogener Einstellungen und Verhaltensweisen im Kindesalter ist von besonderer Relevanz, da sich diese oft früh ausbilden und bis ins Erwachsenenalter fortsetzen. Insbesondere gibt es Unterschiede beim Zugang zu gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und stabiler psychischer Entwicklung hinsichtlich des sozioökonomischen Status der Kinder. Als wichtige Sozialisationsinstanz kommt den Kindertageseinrichtungen hier eine zentrale Funktion zu. Einen Einblick in die Situation gesundheitsbezogener Rahmenbedingungen geben Art und Umfang von Gesundheitsförderung als Querschnittsthema im pädagogischen Alltag, die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Bereich Gesundheit, das Vorhandensein von qualitativ hochwertiger, gesunder und ausgewogener Ernährung sowie die Art und Umsetzung der Bewegungsförderung. Folgende Ergebnisse lassen sich zusammenfassend berichten:

- *Gesundheitsförderung als Querschnittsthema im pädagogischen Alltag:* Das Thema der sozial-emotionalen Entwicklung bzw. psychischen Gesundheit von Kindern bleibt weiterhin im Fokus. Im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen wird psychische Gesundheit jedoch selten bis gar nicht direkt mit den Kindern thematisiert. Umso deutlicher wird die Relevanz des Themas, die von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen wird: Es besteht ein erkennbarer Bedarf, die bestehende Konzeption zur sozial-emotionalen Entwicklung entsprechend anzupassen, und Fort- und Weiterbildungen zu diesem Thema werden nach wie vor stark nachgefragt. Insbesondere seit der Corona-Pandemie hat das Thema zusätzlich an Aufmerksamkeit und Bedeutung gewonnen.
- Für die *Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Bereich Gesundheit* steht ein breites Angebot zur Verfügung, gleichzeitig deutet sich ein bundesweiter Rückgang individueller Beratungsangebote in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege an. Intensive Kooperationen von Kindertageseinrichtungen finden besonders häufig mit Frühförderstellen statt, wobei sozial-strukturelle Merkmale der Einrichtungen (Standort, Größe, Anteil sozioökonomisch benachteiligter Familien) Unterschiede in der Kooperation fördern.
- Das Angebot an Mittagsverpflegung als Indikator für eine *qualitativ hochwertige, gesunde und ausgewogene Ernährung* sowie die Teilnahme der Kinder daran befinden sich bundesweit auf einem hohen Niveau – insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern. Seit dem Ausgangsjahr 2019 ist ein langsamer, aber kontinuierlicher Anstieg der Anteilswerte zu verzeichnen, wobei zwischen den einzelnen Ländern weiterhin deutliche, teils strukturell, teils historisch bedingte Unterschiede bestehen bleiben. Insgesamt zeigt sich, dass die Bedeutung einer gesunden Verpflegung von Kindern zunehmend erkannt und berücksichtigt wird.
- *Bewegungsförderung* stellt aus Sicht des pädagogischen Personals und der Kindertagespflegepersonen einen zentralen Aspekt frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse dar. Dementsprechend ist Bewegungsförderung im pädagogischen Alltag bei einem Großteil der Kindertageseinrichtungen fest verankert.

HF-07 Förderung der sprachlichen Bildung

Anna Selmayr und Yasmin Öztürk

Sprachliche Fähigkeiten sind ein zentrales Element gelingender Bildungsprozesse und gesellschaftlicher Teilhabe, die oft einem sozialen Gradienten folgen. Der Grundstein hierfür wird bereits in der frühen Kindheit gelegt, sodass Kindertageseinrichtungen eine wichtige Funktion bei der Herstellung von Chancengleichheit zukommt. Ziel ist es, sprachliche Differenzen bis zum Grundschuleintritt auszugleichen, sodass insbesondere Kinder mit nichtdeutscher Herkunftssprache und aus sozial- und bildungsbenachteiligten Familien davon profitieren können. Die Rahmenbedingungen der sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen werden abgebildet durch die Erfassung sprachlicher Bildung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals, von Mehrspra-

chigkeit im Alltag von Kindertageseinrichtungen sowie der Umsetzung von Sprachförderkonzepten. Zentrale Ergebnisse lassen sich folgendermaßen berichten:

- › Während sich die *Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen* allgemein nach einem Rückgang im Jahr 2022 wieder stabilisiert hat, ist beim Thema Sprache/Literacy ein kontinuierlicher Rückgang beim Besuch von Fort- und Weiterbildungen zu diesem Thema zu beobachten.
- › Das Thema *Mehrsprachigkeit* sowie die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Sprachkompetenz hat insgesamt in der formalen Ausbildung des pädagogischen Personals an Bedeutung gewonnen. Dementsprechend sind Fort- und Weiterbildungsangebote zum Umgang mit Mehrsprachigkeit und zur Anwendung von Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation von kindlicher Sprachentwicklung speziell für das ältere pädagogische Personal sinnvoll. In Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache sind mehrsprachige Materialien und Aktivitäten etablierter, bundesweit zeigen sich jedoch rückläufige Tendenzen.
- › Hinsichtlich der *Umsetzung von Sprachförderkonzepten* unterscheiden sich die Strategien der Bundesländer erheblich. Während bundesweit die freie Beobachtung das dominierende Verfahren zur Sprachstandserhebung bleibt, setzen einige Länder auf standardisierte Beobachtungsbögen oder Screenings.

HF-08 Stärkung der Kindertagespflege

Norina Wallußek, Nadira Tursun, Catherine Tiedemann

Insbesondere für Kinder unter 3 Jahren stellt die Kindertagespflege in Deutschland ein häufig genutztes Betreuungsangebot dar und ist damit ein fester Bestandteil der FBBE, deren Bildungs- und Erziehungsauftrag im SGB VIII verankert ist. Es bestehen zwar einige Unterschiede zu Kindertageseinrichtungen hinsichtlich der Betreuungsstruktur, pädagogischen Konzepte und Organisation, es sind aber für die Kindertagespflege dennoch vergleichbare Qualitätsanforderungen an deren Rahmenbedingungen zu diskutieren. Diese werden abgebildet durch allgemeine Strukturmerkmale der Kindertagespflege wie das vorherrschende Qualifizierungsniveau der Kindertagespflegepersonen, deren Berufs- und Tätigkeitsverständnis, die Tätigkeitsbedingungen, unter denen sie arbeiten, die Räumlichkeiten und Ausstattung, Angaben zu Qualitätsentwicklung und Fachberatung in der Kindertagespflege sowie Kooperationen und Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen, Institutionen oder Verbänden. Zentrale Ergebnisse lassen sich zusammenfassend wie folgt berichten:

- › Die *Allgemeine Angaben zur Kindertagespflege* verdeutlichen regionale Unterschiede sowohl im Angebot als auch in der Inanspruchnahme: Das Angebot der Kindertagespflege wird insbesondere in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein bereitgestellt und nahezu ausschließlich von Kindern unter 3 Jahren besucht. Demgegenüber ist die anteilige Nutzung der Kindertagespflege in den ostdeutschen Ländern Sachsen-Anhalt und Thüringen äußerst gering. Während der Anteil der Kinder, die bis zum Schuleintritt eine Kindertagespflege als Betreuungsangebot in Anspruch nehmen, in Deutschland seit 2019 nahezu konstant niedrig ist, nahm die Anzahl der Kinder in der Mehrheit der westdeutschen Länder leicht zu. In den ostdeutschen Flächenländern sowie den Stadtstaaten und in Niedersachsen ist hingegen ein Rückgang der Anzahl der Kinder zu beobachten, die ein Angebot der Kindertagespflege in Anspruch nehmen. Zwischen 2023 und 2024 waren auch in weiteren Ländern Rückgänge zu verzeichnen. Lediglich in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz besuchten zuletzt insgesamt mehr Kinder bis zum Schuleintritt eine Kindertagespflege.

Die Anzahl der Kindertagespflegepersonen weist seit 2019 in sämtlichen Ländern mit Ausnahme des Saarlandes und Schleswig-Holstein einen kontinuierlichen Rückgang auf. Die stärksten Abnahmen sind in den ostdeutschen Ländern, in Niedersachsen sowie den Stadtstaaten zu verzeichnen. Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Nachfrage in diesen Regionen gesättigt ist.

Parallel dazu ist seit 2019 ein leichter Anstieg der Kindertagespflegeperson-Kind-Relation zu verzeichnen, der sich zuletzt bundesweit auf einem konstanten Niveau eingependelt hat. Diese Ent-

wicklung kann als Indikator für Verberuflichungstendenzen interpretiert werden, da das Einkommen der Kindertagespflegepersonen stark von der Anzahl der Betreuungsverhältnisse abhängt. Andererseits gibt die Betreuungsrelation, die sich aus der Anzahl der betreuten Kinder pro Kindertagespflegeperson ergeben, Hinweise auf die Strukturqualität. Während in den ostdeutschen Flächenländern sowie in Schleswig-Holstein ein leichter Rückgang der durchschnittlichen Betreuungsrelation zu beobachten war, stieg die Anzahl an Kinder pro Kindertagespflegeperson in den übrigen westdeutschen Ländern im selben Zeitraum (zwischen 2019 und 2024) an.

Auch die Verlagerung des Betreuungsortes aus der Wohnung der Kindertagespflegepersonen in andere Räumlichkeiten sowie der zu beobachtende Ausbau der Großtagespflege, die zunehmend eine wichtige Ergänzung zur klassischen Ein-Personen-Kindertagespflege darstellt, weisen auf Verberuflichungstendenzen hin.

- › Die *Qualifizierung in der Kindertagespflege* ist vielfältig und zeigt eine steigende Tendenz zu umfangreicheren Qualifizierungskursen, was im Kontext der Qualitätsentwicklung positiv zu bewerten ist. Der hohe Bedarf an Fort- und Weiterbildungen sowie das anhaltende Interesse an beruflicher Qualifizierung lassen darauf schließen, dass Kindertagespflegepersonen eine hohe Weiterbildungsbereitschaft aufweisen.
- › Die Ergebnisse zum Indikator *Berufs- und Tätigkeitsverständnis* zeigen, dass trotz einer weiterhin hohen Arbeitszufriedenheit – wenn auch mit einer leicht rückläufigen Tendenz – und einer ausgeprägten Verbundenheit zur Kindertagespflege ein Teil der Personen den Wunsch nach einem Wechsel in die institutionelle Kindertagesbetreuung oder alternative Berufsfelder äußert. Dieser Befund lässt nicht zwangsläufig auf eine gewisse Unzufriedenheit schließen, sondern deutet vielmehr auf optimierbare Rahmenbedingungen hin.
Hervorzuheben sind die regionalen Unterschiede hinsichtlich der Stundensätze sowie der Verfügbarkeit und Ausgestaltung von Vertretungsregelungen. Es lässt sich eine Tendenz zu stärker formalisierten Vertretungsmodellen erkennen, auch wenn diese Entwicklung weiterhin hinter den bundesgesetzlichen Pflichtvorgaben zurückbleibt. Demgegenüber ist ein Rückgang von selbstorganisierten Vertretungsregelungen zu verzeichnen. Die Aufwendung mittelbarer pädagogischer Arbeitszeit variiert regional deutlich und steigt tendenziell mit dem Qualifikationsniveau der Kindertagespflegepersonen.
- › Der Fachberatungsschlüssel hat sich insgesamt verbessert, vor allem in Jugendamtsbezirken mit einer vergleichsweise hohen Anzahl an Kindertagespflegepersonen. Im Rahmen des Indikators *Qualität und Vernetzung in der Kindertagespflege* wird zugleich deutlich, dass trotz der weiterhin häufigen Kontaktaufnahme zu Fachberatungen ein Rückgang regelmäßiger Beratungen bei gleichzeitigem Anstieg einmaliger Kontakte festzustellen ist. Nach einem Rückgang im Jahr 2022 zeigen sich 2024 wieder vermehrte Unterstützungsleistungen durch die Jugendämter. Gleichzeitig ist die Kooperation mit dem Jugendamt außerhalb der Fachberatung bundesweit rückläufig, was jedoch organisatorische Gründe haben könnte.
In Anbetracht steigender Qualitätsanforderungen erscheint die Förderung von Vernetzung und struktureller Unterstützung essenziell. Kritisch zu bewerten sind der teilweise Rückgang kommunaler Unterstützungsleistungen sowie die unzureichende Ausschöpfung vorhandener Entwicklungsmöglichkeiten, z. B. im Bereich der Kooperation mit dem Jugendamt und der Kontakthäufigkeit mit der Fachberatung des Jugendamts.
- › Die pädagogische Gestaltung der Kindertagespflege erfolgt – wie der Indikator *Räume und Ausstattung in der Kindertagespflege* verdeutlicht – auf Grundlage vielfältiger Raum- und Ausstattungsmöglichkeiten. Die Nutzung des eigenen Gartens sowie öffentlicher Umgebungsangebote (u. a. Parks, Spielplätze oder Natur) ist häufig zu beobachten, während eine Barrierefreiheit der Räumlichkeiten nur partiell gegeben ist.

HF-09 Verbesserung der Steuerung des Systems

Melina Preuß und Anna Selmayr

Trägern und Jugendämtern kommt eine zentrale Rolle bei der Gestaltung von Qualität im mehrstufigen System der Kindertagesbetreuung in Deutschland zu. Die Jugendämter sorgen dafür, dass die Bildung, Betreuung und Erziehung in den Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Ansprüchen genügt, in ausreichendem Maß Plätze zur Verfügung stehen und stellen Unterstützungsangebote bereit. Die Träger hingegen sorgen für die inhaltliche und organisatorische Arbeit in der Kindertageseinrichtung, die Konzeptionsentwicklung, das Qualitäts-, Personal und Finanzmanagement sowie die Bedarfsermittlung und Angebotsplanung. Dabei kooperieren Jugendämter und Träger eng. Die Qualität dieser steuerungsrelevanten Institutionen wird im Folgenden abgebildet durch Art und Umfang von Netzwerken und Kooperationen von Akteuren in der FBBE, das Erfassen der lokalen Angebotsgestaltung sowie der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Ebenso erhoben wird die Rolle der Fachberatung und des systematischen Monitorings als Datengrundlage für die Qualitätsentwicklung. Folgende Ergebnisse lassen sich zusammenfassend berichten:

- › Die *Strukturen* der Kindertagesbetreuung in Deutschland sind 2024 weitgehend stabil, zeigen aber einige Veränderungen. Jugendämter spielen weiterhin eine zentrale Rolle im Bereich der Kindertagesbetreuung, übernehmen etwas seltener Doppelrollen als Träger der öffentlichen Jugendhilfe und Träger von Kindertageseinrichtungen. Konfessionelle Träger sind im Westen weit verbreitet, nicht-konfessionelle im Osten, während öffentliche Träger insgesamt leicht zunehmen. Elterninitiativ betriebene Einrichtungen nehmen vor allem in Berlin und Bremen ab.
- › Auch 2024 sind *Netzwerke und Kooperationen* in der Kindertagesbetreuung weiterhin wichtig. Über die Hälfte der Träger ist an Dachverbände angeschlossen, wobei regionale Unterschiede bestehen. Jugendämter organisieren zwar regelmäßig Trägertreffen, jedoch nicht flächendeckend, während Träger selbst häufigen Austausch mit ihren Einrichtungsleitungen pflegen. Insgesamt zeigen sich Anzeichen für eine zunehmende Professionalisierung und Vernetzung, auch wenn die Ausprägung der Kooperationen und die Einbindung in Verbände regional variieren.
- › Im Rahmen der *lokalen Angebotsgestaltung* berichten 2024 viele Jugendämter von zu wenig Betreuungsplätzen, insbesondere für Kinder unter drei Jahren. Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland werden deutlich, im Osten gibt es teilweise sogar Überangebote. Die Anmeldung erfolgt meist direkt bei der Kindertageseinrichtung, die Platzvergabe wird oft von Einrichtungen oder Trägern übernommen, selten von den Jugendämtern selbst. Ausbaupläne für Ganztagsplätze nehmen leicht ab, während Halbtagsangebote wieder stärker in Planung sind.
- › Als relevanteste *Qualitätsmaßnahmen in Kindertageseinrichtungen* werden Fachberatung, Inspektionen und Elternbefragungen angegeben. Weiterbildung und Gütesiegel spielen eine geringere Rolle. Träger bieten unterschiedliche Unterstützungsmaßnahmen, in der Regel auf freiwilliger Basis, an. Externe Evaluationen sind wenig verbreitet, interne hingegen bedeutsamer. Eltern können vor allem schriftlich Beschwerden äußern. Fast alle Kindertageseinrichtungen haben ein pädagogisches Konzept, das häufig am Bildungsplan orientiert ist. Öffentliche Träger machen weniger Vorgaben als freie, größere Träger sind verbindlicher.
- › *Fachberatung* ist zentral für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, die Nutzung bleibt aber freiwillig und wenig geregelt. Träger und Jugendämter setzen unterschiedliche Schwerpunkte, etwa bei externer Evaluation oder Familienberatung. Die Qualifikationsanforderungen variieren stark zwischen Trägern und Jugendämtern: So fordern Träger häufiger einen Hochschulabschluss von den Fachberatungen als die Jugendämter. Fachberatungsschlüssel sind noch nicht verbindlich, zeigen aber leichte Verbesserungen bei der Relation von Trägern pro Fachberatung. Insgesamt sind Fachberatungen sehr unterschiedlich organisiert und besetzt.

HF-10 Bewältigung inhaltlicher Herausforderungen

Yasmin Öztürk, Ebru-Balaban-Feldens, Anna Selmayr

Kindertageseinrichtungen in Deutschland stehen vor einer Vielzahl heterogener Herausforderungen, die durch gesellschaftliche Phänomene wie den Wandel durch Migration, Digitalisierung, Pluralisierung und Individualisierung von Lebenslagen angestoßen werden. Gleichzeitig werden gesetzlich im SGB VIII verankerte Erwartungen und Anforderungen an die Fachkräfte herangetragen wie die Integration von Kindern mit besonderen Bedarfen, inklusive Pädagogik, die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien sowie die Nutzung der Potenziale des Sozialraums und Kinderschutz. Es ist zentral für die Qualität in Kindertageseinrichtungen, dass diese Anforderungen erfolgreich gemeistert werden. In diesem Kontext erhobene Qualitätsaspekte der FBBE in Deutschland umfassen Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern, Aspekte des Kinderschutzes, den Abbau geschlechterspezifischer Stereotype, den Umgang mit Inklusion und Diversität in der Pädagogik in der Einrichtung, Zusammenarbeit mit und Beteiligung von Eltern und Familien in der Einrichtung sowie sozialräumliche Öffnung und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen insbesondere in belasteten Sozialräumen. Folgende Ergebnisse lassen sich zusammenfassend darstellen:

- › Im Hinblick auf die *Beteiligung von Kindern* wurden die höchsten Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten beim Spielen eingeräumt. Aus Sicht des pädagogischen Personals erhielten jüngere Kinder tendenziell weniger Beteiligungsmöglichkeiten als ältere. Den Kindern wurden – verglichen mit den Jahren 2022 und 2020 – umfangreichere Selbst- und Mitbestimmungsspielräume eingeräumt, insbesondere bei der Entscheidung, ob und wann sie schlafen möchten sowie in Bezug auf die Raumgestaltung.
- › Das Thema *Kinderschutz* stellt auch im Jahr 2024 ein zentrales Thema für Leitungen, Kindertagespflegepersonen sowie das pädagogische Personal dar. Dies zeigt sich sowohl in gestiegenen Teilnahmequoten an Fort- und Weiterbildungen als auch in einem weiterhin hohen Fort- und Weiterbildungsbedarf zu diesem Thema. Der Anteil der Kindertagespflegepersonen, die über das Vorliegen eines Handlungsplans bei Kindeswohlgefährdung berichten, nahm im Vergleich zu den Jahren 2022 und 2020 deutlich zu. Auch vom pädagogischen Personal wurde vermehrt das Vorhandensein eines schriftlich fixierten Kinderschutzkonzepts genannt. Darüber hinaus gab 2024 ein signifikant höherer Anteil der Jugendämter an, die Erarbeitung eines kommunalen Kinderschutzkonzepts als Qualitätsziel bereits erreicht zu haben.
- › Die Relevanz von *Inklusion und Diversität bzw. inklusiver und diversitätssensibler Pädagogik* zeigt sich im Jahr 2024 insbesondere bei den Leitungen durch einen deutlichen Anstieg der berichteten Fördermaßnahmen für Kinder mit herausfordernden Verhaltensweisen im Vergleich zu 2020. Zudem stieg die Teilnahmequote bei den Kindertagespflegepersonen an Fort- und Weiterbildungen zum Thema Inklusion gegenüber den vorherigen Erhebungen. Der Bedarf an Fort- und Weiterbildungen in diesem Bereich bleibt weiterhin hoch. Zwischen 2019 und 2024 ist ein Anstieg der Einrichtungen zu verzeichnen, die sowohl von Kindern mit als auch ohne EGH besucht werden. Diese Entwicklung lässt sich vor allem auf die gestiegene Anzahl von Kindern mit EGH zurückführen. Der überwiegende Teil dieser Kinder wird in Tageseinrichtungen mit Gruppenstruktur, Förderschulkindergärten sowie schulvorbereitenden Einrichtungen betreut. Auf Länderebene zeigen sich dabei jedoch Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Einrichtungen, in denen Kinder mit und ohne EGH betreut werden.
- › Die *Beteiligung von und Zusammenarbeit mit Eltern und Familien* erfolgte vor allem durch Entwicklungsgespräche, kurze Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder, Elternabende, Elternbriefe sowie Informationsangebote per Anhang oder E-Mail. Einige Eltern äußerten den Wunsch nach einem erweiterten Angebot, hauptsächlich im Hinblick auf Entwicklungsgespräche und „Tür- und Angel-Gespräche“. Diese Einschätzung wird auch durch das pädagogische Personal bestätigt, das vor allem Entwicklungsgespräche und Elternabende als zentrale Formate der Zusammenarbeit nennt. Zudem berichtete das pädagogische Personal, dass Eltern insbesondere bei der Veranstaltung von Festen die größten Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Mitwirkung erhalten.

- › Im Hinblick auf die *sozialräumliche Öffnung und Vernetzung* konnte 2024 im Vergleich zu 2022 eine zunehmende Intensität der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen festgestellt werden. Des Weiteren stellten weniger Jugendämter und Träger Unterstützungsmaßnahmen für Kindertageseinrichtungen in belasteten Sozialräumen bereit.

Kapitel 11. Entlastung der Eltern von den Beiträgen

Magdalena Molina-Ramirez, Julian Maron, Melina Preuß

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung legt einen wichtigen Grundstein für den Erwerb zentraler kognitiver, sozialer und emotionaler Fähigkeiten im Lebenslauf. Dabei folgt die Nutzung einer Kindertageseinrichtung einem sozialen Gradienten, sodass Kinder in herausfordernden Lebenslagen seltener einen Betreuungsplatz in Anspruch nehmen, was meist mit den damit verbundenen Kosten zusammenhängt. Um diese Zugangsbarriere abzubauen und Chancengleichheit herzustellen, soll die Wirksamkeit der Übernahme von Betreuungskosten beobachtet werden. Dies erfolgt über die Ermittlung der Elternbeiträge für die Kindertagesbetreuung, die anfallenden Kosten für die Mittagsverpflegung, die Abfrage, wie zufrieden Eltern mit den anfallenden Kosten sind und wie wichtig diese für sie sind sowie die Ermittlung der Inanspruchnahmequote von Kindertagesbetreuungsplätzen. Zusammenfassend lassen sich folgende Ergebnisse berichten:

- › Die Analyse der *Elternbeiträge zur Kindertagesbetreuung* offenbart auch im Jahr 2024 weiterhin deutliche strukturelle Unterschiede zwischen den Ländern und Altersgruppen. Im deutschlandweiten Vergleich veränderten sich die mittleren Elternbeiträge für die Ganztagsbetreuung zwischen 2020 und 2024 signifikant: Während die Kosten für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren leicht anstiegen, sanken die Beiträge für die Betreuung von Kindern zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt (vgl. Abschnitt „Monatliche Elternbeiträge nach Betreuungsumfang und Altersgruppe“). Mögliche Gründe für diese Entwicklungen können neben den stark schwankenden Inflationsraten, die sich von 2020 bis 2024 zwischen 0,5 % (2020) bis hin zu 6,9 % (2022) bewegten, auch unterschiedliche Landesregelungen und die föderale Zuständigkeit der Länder sein. Hier werden strukturelle Unterschiede, vor allem bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren, sichtbar. Hingegen weist der signifikante Rückgang bei den Beiträgen für die Betreuung von Kindern zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt eher auf die Wirkung von gezielten politischen Maßnahmen wie die Beitragsbefreiung im Vorschulalter hin, die in einigen Ländern eingeführt wurden.
- › Besonders stark von den *Betreuungskosten* belastet sind Familien mit mittlerem Einkommen sowohl bei Kindern im Alter von unter 3 Jahren als auch bei Kindern zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt, wobei die Belastung für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren insgesamt höher ausfällt. Familien mit niedrigem Einkommen (unter 60 % des deutschen Medianeinkommens) hingegen tragen weiterhin nur eine geringe finanzielle Belastung. Seit 2020 haben sich die monatlichen Elternbeiträge für einkommensschwache und einkommensstarke Familien relativ gesehen kaum verändert. Dagegen ist in den mittleren Einkommensgruppen eine signifikante Entlastung zu beobachten. Diese Entlastung der mittleren Einkommensgruppen seit 2020 könnte auf politische Reformen und weitere Maßnahmen zurückzuführen sein, wie etwa die Staffelung der Beiträge für einen Betreuungsplatz gemäß § 90 Abs. 3 SGB VIII. Dennoch bleibt die mittlere Einkommensgruppe relativ gesehen weiterhin am stärksten belastet und berichtet die höchsten Anteile für Elternbeiträge zur Kindertagesbetreuung am NAEQ. Einerseits profitiert diese Einkommensgruppe meist nicht von Beitragsbefreiungen, verdient andererseits aber zu wenig, um steigende Kosten problemlos zu tragen.
- › Die *Bedeutung der Betreuungskosten* für die Nutzung von FBBE-Angeboten variiert stark mit dem Einkommen: Je niedriger das Einkommen, desto wichtiger sind die Kosten bei der Entscheidung für oder gegen eine Betreuung. Besonders in den mittleren Einkommensgruppen, die zugleich am stärksten belastet sind, hat die Relevanz der Kosten zwischen 2019 und 2024 signifikant zugenommen. Bei einkommensschwachen und einkommensstarken Familien blieb dieser Aspekt hinge-

gen nach subjektiver Auskunft weitgehend konstant. Zudem zeigte sich, dass Betreuungskosten vor allem für einkommensschwache Familien einen Hinderungsgrund für die Inanspruchnahme einer Betreuung von Kindern unter 3 Jahren darstellen. Allerdings ist in dieser Gruppe sowie in den mittleren Einkommensgruppen seit 2019 ein tendenzieller Rückgang der Nennung von Kosten als Hindernis zu beobachten. Für mittlere Einkommensgruppen, die am stärksten von Preissteigerungen betroffen sind (Lebenshaltungskosten, Mieten etc.), ist die Kostenwahrnehmung mit Blick auf die Betreuung deutlich gestiegen – was erklärt, warum die Relevanz von Betreuungskosten als Entscheidungsfaktor zugenommen hat.

Literatur

- Afflerbach, L. K./Meiner-Teubner, C. (2024): Kindertagesbetreuung 2024 – das Ende einer Expansionsgeschichte? In: Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, 27. Jg., H. 3, S. 1–6
- Birkel-Barmsen, J./Fuchs-Rechlin, K./Meiner-Teubner, C./Wallußek, N. (2023): Personalbindung in Zeiten des Fachkräftemangels – Qualitative und quantitative Analysen zum Bindungsmanagement von Organisationen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik, H. 4, S. 367–387
- Böwing-Schmalenbrock, M./Afflerbach, L. K./Tiedemann, C./Meiner-Teubner, C. (2025): Die ostdeutsche KiTa-Landschaft – alle Zeichen auf Abbau? In: Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, 28. Jg., H. 1+2, S. 36–41
- [BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Gute-KiTa-Bericht 2020. Monitoringbericht 2020 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach § 6 Absatz 2 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTa-Qualitäts- und -Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG) für das Berichtsjahr 2019. Berlin
- Fackler, S./Herrmann, S./Meiner-Teubner, C./Bopp, C./Kuger, S./Kalicki, B. (Hrsg.) (2024): ERIK-Forschungsbericht IV. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld
- FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2024a): Statistiken der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen. <https://doi.org/10.21242/22541.2024.00.00.1.1.0>
- FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2024b): Statistik der Kinder und tätigen Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege. <https://doi.org/10.21242/22543.2024.00.00.1.1.0>
- Geiger, K. (2019): Personalgewinnung, Personalentwicklung, Personalbindung. Eine bundesweite Befragung von Kindertageseinrichtungen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München
- Gilg, J. J./Classe, F. L./Herrmann, S./Bopp, C./Buchmann, J./Pachner, T./Paulus, A./Preuß, M./Romefort, J./Selmayr, A./Tursun, N./Kuger, S. (2025): ERIK-Surveys 2024. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 1.0
- Klinkhammer, N./Schacht, D. D./Meiner-Teubner, C./Kuger, S./Kalicki, B./Riedel, B. (Hrsg.) (2022): ERIK-Forschungsbericht II. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld
- Klinkhammer, N./Kalicki, B./Kuger, S./Meiner-Teubner, C./Riedel, B./Schacht, D. D./Rauschenbach, T. (Hrsg.) (2021): ERIK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld
- Kuger, S./Haas, W./Kalicki, B./Loss, J./Buchholz, U./Fackler, S./Finkel, B./Grgic, M./Jordan, S./Lehfeld, A.-S./Maly-Motta, H./Neuberger, F./Wurm, J./Braun, D./Iwanowski, H./Kubisch, U./Maron, J./Sandoni, A./Schienkiewitz, A./Wieschke, J. (2022): Kindertagesbetreuung und Infektionsgeschehen während der COVID-19-Pandemie. Abschlussbericht der Corona-KiTa-Studie. München
- Maron, J./Klug, C./Leßner, L./Classe, F. L./Gilg, J. J./Pachner, T./Rahmann, S./Schacht, D. D./Molina Ramirez, M./Fichter, M./Kuger, S. (2023): ERIK-Surveys 2022: Kinderbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 1.0. https://doi.org/10.17621/erik2022_c_v01
- Meiner-Teubner, C./Schacht, D. D./Klinkhammer, N./Kuger, S./Kalicki, B./Fackler, S. (Hrsg.) (2023): ERIK-Forschungsbericht III. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld
- Nentwig-Gesemann, I. (2016): Kita-Leitung als diversifiziertes Arbeitsfeld. Leitungskräfte mit und ohne anteiliger Arbeitszeit im Gruppendienst. In: Nentwig-Gesemann, I./Fröhlich-Gildhoff, K./Betz, T./Viernickel, S. (Hrsg.): Institutionalisierung früher Kindheit und Organisationsentwicklung. Freiburg im Breisgau, S. 285–317
- Nentwig-Gesemann, I./Nicolai, K./Köhler, L. (2016): KiTa-Leitung als Schlüsselposition: Erfahrungen und Orientierungen von Leitungskräften in Kindertageseinrichtungen. Gütersloh
- Nürnberg, C. (2018): Kita-Alltag zwischen Belastung und Erfüllung. Ergebnisse einer explorativen Interviewstudie mit Gruppenkräften und Kita-Leitungen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Studien, Band 31. München
- Riedel, B./Klinkhammer, N./Kuger, S. (2021): Grundlagen des Monitorings: Qualitätskonzept und Indikatorenmodell. In: Klinkhammer, N./Kalicki, B./Kuger, S./Meiner-Teubner, C./Riedel, B./Schacht, D. D./Rauschenbach, T. (Hrsg.): ERIK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 27–42
- Strehmel, P. (2021): Professionelle Personalentwicklung in einer heterogenen Trägerlandschaft der Kindertagesbetreuung. In: Frühe Bildung, 10. Jg., H. 4, S. 198–206
- Wieschke, J./Lippert, K./Kayed, T./Hüsken, K./Leßner, L./Hubert, S./Haller, T./Zoepf, B./Krieg, A./Kuger, S. (2026): DJI-Kinderbetreuungsstudie – KiBS. Längsschnittdatensatz 2012-2024. Version: 1. Dataset